

Zeitschr. f. Pilzkunde	35, 3+4	Lehre	1969	J. Cramer
------------------------	---------	-------	------	-----------

STEPHENSIA BOMBYCINA (VITT.). TUL.  
(ERSTFUND FÜR DEUTSCHLAND).

Von

Paul Nothnagel

Dr. Rudolph Hesse sagt in seinem 1894 erschienenen Werke über die Hypogaeen Deutschlands, aus der Tuberaceen-Gattung *STEPHENSIA* sei bisher noch kein Vertreter in Deutschland gefunden worden. Einen von Irmisch im Reg.- und Nachrichtenblatt für das Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen im Jahre 1873 gegebenen Bericht, nach welchem eine am Gölkner bei Sondershausen vorkommende Hypogaeae nach Rabenhorsts Bestimmung als zu *Stephensia bombycina* (Vitt.) gehörig bezeichnet werden könne, sieht er nicht als verwertbar an. Gleicher Ansicht ist offenbar auch Dr. E. Fischer-Bern gewesen, der die Tuberaceen in der 1897 erschienenen 2. Auflage von Rabenhorsts Kryptogamenflora für Deutschland, Österreich und die Schweiz bearbeitete; erwähnt er doch als Fundorte nur: "Norditalien, an feuchten Stellen unter Weiden und besonders in der Nähe von *Althaea officinalis* (nach Vittadini)". Seine Beschreibung der Art beruht, wie er selbst angibt, teils auf Tulasnes und Vittadinis Darstellung, teils auf eigener Untersuchung von Original-exemplaren dieser beiden Autoren; er dürfte also Frischexemplare nicht zu Gesicht bekommen haben. In Engler-Prantl 1938 wird *St. bombycina* als typische Art der Gattung erwähnt, von der 3-4 Arten, (davon 2-3 in Europa) bekannt seien; außerdem werden Vorkommen von *St. bombycina* aus Norditalien, Schweiz, Frankreich, England genannt. Von M. Moser wird die Art zwar erwähnt; es ist aber nichts über die Verbreitung und wenig über die Ökologie gesagt ("Nadelwald, knapp unter der Oberfläche"). Alles in Allem: Ein gesicherter Fund war bisher aus Deutschland nicht bekannt. Über einen solchen kann nunmehr berichtet werden.

**Fundort:** Leißling Kr. Weißenfels DDR. (zwischen Naumburg und Weißenfels im Bezirk Halle a. S.) 11° 50' östl. Greenwich; Breitengrad: 51° 12'; Waldstück genannt "Winterleite", ein von 102 m üb. N.N. vom Saaletale bis zur Ackerhochfläche auf 180 m ansteigendes, trockenes Seitental der Saale. Aus einer kesselartigen Erweiterung (bei 147 m) zweigt in südöstlicher Richtung eine etwa 400 m lange, bewaldete Lößschlucht ab, genannt "Mortel". Ungefähr in der Mitte (160 m); wo die Schlucht am schmälsten ist und die Wände am steilsten sind (Höhe und Breite an den Kanten 8-12 m, Sohle 1/2 - 1 m,) befindet sich der Fundort.

Dieser wird wie folgt gekennzeichnet: Untergrund Buntsandstein, darüber eine viele Meter dicke Lößschicht. Die Schlucht ist offensichtlich durch Gewitter- und Schneeschmelzwasser entstanden, nimmt aber schon seit sehr langer Zeit nicht mehr oder nur noch geringfügig auf. Die Wässer werden jetzt fast ausschließlich auf einem gepflasterten Wege zu Tale geführt, der dicht über der Schlucht verläuft. In dieser besteht, bedingt durch Sickerwässer und ihre vor austrocknenden Winden und Sonneneinstrahlung weitgehend geschützte Lage, das ganze Jahr über eine gewisse Bodenfrische. Am eigentlichen Fundort ist der Pflanzenwuchs infolge der Steilheit der Wände, des ständigen Nachbröckelns von Löß, sowie teilweise auch durch Anwehungen aus der anschließenden Lößhochfläche sehr gering, wenigstens in der Krautschicht. Nur auf der Schluchtsohle und in ihrer Nähe ist teilweise ein lockerer Bestand an *Anemone nemorosa* und *Ranunculus ficaria* zu finden. Die Wände sind in der Baumschicht und der Strauchschicht besetzt mit *Ulmus* und *Sambucus nigra*. An Schluchtstellen, wo die Sohle breiter ist, d. h. oberhalb und unterhalb des Trüffelstandortes, findet sich eine sehr artenreiche Baum-, Strauch- und Krautschicht, die sogar auewaldähnliche Formen annehmen kann. Dagegen haben die Waldungen, die sich an die Schlucht anschließen, unverkennbar den Charakter des Eichen-Hainbuchenwaldes. Die Pilzflora ist in der ganzen Schlucht wenig vertreten. Das wird durch folgende Zahlen veranschaulicht: In den Monaten Oktober/November 1968, also zur Zeit des Trüffelfundes, wurden in den die Schlucht umgebenden Waldungen rund 130 Arten ermittelt; in der Schlucht waren es nur 14 Arten, und diese nur in wenigen Exemplaren, selbst bei ausgesprochenen Massenspilzen. Nur in der Schlucht wurden zu dieser Zeit angetroffen: *Geastrum rufescens*, *Scleroderma verrucosum* und - als große Seltenheit für unser Gebiet - ein Stück *Gyroporus castaneus* (unter *Populus nigra*). Dagegen ist der Frühjahrspilzaspekt in der Schlucht ausgezeichnet durch das Vorkommen von *Morchella esculenta* und *Mitrophora semilibera*. *Verpa bohemica* wird dort schon seit 1924 in mehr oder minder großer Zahl fast jedes Jahr gefunden.

Das Bild über die besondere Ökologie des Fund- und Standortes sei noch durch folgende, allgemein pflanzengeographische Angaben ergänzt:

Prof. M e u s e l rechnet das Gebiet zwischen Naumburg und Weißenfels zum "Helme-Unstrutland", das gekennzeichnet ist als "Hügelland mit einer reichen Mischung von submediterranen und südlich-kontinentalen Pflanzenelementen." Die Jahresniederschlagsmenge liegt bei 500 mm, und die Jahresdurchschnittstemperatur bei 9°C.

Die Herbstmonate 1968 sind jedoch - das scheint beachtenswert - überdurchschnittlich feucht gewesen, mit anderen Worten, sie waren subatlantisch

getönt. Hieraus ließe sich vielleicht auch die Erscheinung erklären, daß im Herbst in den Wäldern unseres Gebietes gute Fruktifikationsverhältnisse für die Gattung *Helvella* bestanden haben. In den Wäldern um die Schlucht wurden gefunden: *H. crispa* zahlreich (sonst selten), *H. lacunosa* zahlreich (sonst sehr selten), *H. atra*, *villosa* und *macropus* in einigen Stücken (Erstfunde). Sie rechnen zur Kartierungseinheit Nr. 4b von *S c a m o n i* (subkontinentaler Linden-Traubeneichen-Hainbuchenwald des Hügellandes.).

Der Fundort liegt von den klassischen Fundstätten der *St. bombycina* weit entfernt, und die ökologisch wichtigen Standortverhältnisse scheinen nicht unwesentlich voneinander abzuweichen. Es wurde deshalb für zweckdienlich gehalten, sie weit eingehender darzustellen als die übrigen Funddaten, die nunmehr folgen sollen:

1. Fundtag: 21. 11. 1968. Leg.: Ute Nothnagel, Weißenfels.

**Beschreibung** nach "M o s e r" (mit eigenen Befunden in Klammern): Größe bis 2 cm (1 cm), Fruchtkörper (Fund nur 1 Stück!) kugelig bis abgeflacht und lappig oder runzelig mit basaler Öffnung (unregelmäßig rundlich, wulstig-faltig, in der Mitte aufgespalten), haarig (mit Zehnfachlupe feinstwarzig), hellbraun oder schmutzig gelbbraun (braunocker, stark mit Lößlehm bedeckt, der trocken heller war als der Pilz); innen mit einem Hohlraum, cremeweiß, strohfarben (hohl, gefaltet, gelblich weiß) Geruch nach altem Camembertkäse (sehr stark würzig, konzentriert - unter Glasglocke - beinahe widerlich); Sporen kugelig, 19-26 $\mu$ , hyalin (17,5-25 $\mu$ , völlig rund, Inhalt gelblich, wolkig schattiert, ziemlich jung erscheinend; Schläuche waren von mir nicht feststellbar, die Sporen erschienen unregelmäßig oder in kleinen Gruppen (Quetschpräparat!). Mein Bestimmungsversuch, der erste an Trüffeln, wurde durch den Umstand erschwert, daß der auf der Erdoberfläche in der Nähe von trockenem Laub liegende Pilz zur Hälfte von einem Tier angefressen war. Der M o s e r'sche Bestimmungsschlüssel, der mir allein zur Verfügung stand, führte zwar gut zu *Stephensia* oder *Balsamia*, doch schreckte mich bei ersterer die Standortsangabe "Nadelwald" ab, während bei letzterer der Geruch (phenolartig) nicht stimmte. Ich wagte deshalb keine Bestimmung und sandte das Exemplar - mehr wurden weder gefunden noch gesucht - an Herrn Dr. M a a s G e e s t e r a n u s - L e i d e n (Rijksherbarium). Dort wurde der Pilz von Herrn G. A. de V r i e s - B a a r n bestimmt als *S t e p h e n s i a b o m b y c i n a* (Vittadini) Tulasne. Der Fund wird belegt durch das in Leiden befindliche Exsikkat sowie durch zwei Farbaufnahmen (Außen- und Innenansicht), die die Finderin (meine Tochter) besitzt, und von denen sich in Leiden Kopien befinden.

Ich danke den Herren de Vries und Maas Geesteranus für die Bestimmung bzw. die Vermittlung und die Literaturhinweise. Für letztere bin ich auch dankbar Herrn Gröger-Warza sowie Herrn Dr. Hans Köhler (Botanisches Institut Leipzig).

#### Literatur (u. Mitteilungen)

- FISCHER, E. (1897) - in Rabenhorsts Kryptogamen-Flora. 2. Aufl. V. Abteilung: Ascomyceten.
- FISCHER, E. (1938) - in "Engler-Prantl." Die natürlichen Pflanzenfamilien. 2. Aufl. Bd. 5b, VIII S. 24.
- HAWKER, Lilian E. (1954) - British hypogeous fungi. Philosophical Transactions of the Royal Society of London. Ser. B. (Biol. Sci). 237, 429-546. (Standort "unter Koniferen").
- HESSE, Rudolf (1894) - Die Hypogaeen Deutschlands Band II. Die Tuberaceen und Elaphomyceten.
- LANGE, M. (1956) - Dansk Botaniks Arkiv 16(1), S. 32. Danish Hypogeous Macromycetes. ("Stephensia.. is the only North European genus not yet encountered in Denmark").
- MAAS GEESTERANUS, R. A. (1969) - Persönliche Mitteilung. (St. bombycina bis jetzt noch nicht in den Niederlanden gefunden).
- MEUSEL, H. (1955) - Entwurf zu einer Gliederung Mitteldeutschlands und seiner Umgebung in pflanzengeographische Bezirke. Wiss. Zschr. Univ. Halle 4, 637/642.
- MEUSEL, H. (o. J.) - Mitteldeutscher Heimatatlas Karte 2b. Verlg. Landesgeschichtl. Forschungsstelle f. Prov. Sachsen. Magdeburg.
- MOSER, M. (1963) - Ascomyceten in Gams, Kleine Kryptogamenflora II a Jena.
- SCAMONI, A. (1964) - Beiträge zur Vegetationskunde Band VI.